

Logistikindikator – Verweilen zum Jahresende

In der deutschen **Logistikwirtschaft** verbesserte sich das Geschäftsklima im Vergleich zum Vorquartal geringfügig und verzeichnete im vierten Quartal 87,3 Indexpunkte. Dies geht aus den monatlichen Erhebungen zum Logistik-Indikator hervor, die das ifo Institut im Auftrag der Bundesvereinigung Logistik e.V. (BVL) im Rahmen seiner Konjunkturumfragen durchführt. Auch wenn etwas weniger Befragte mit Geschäftsrückgängen in den kommenden sechs Monaten rechneten, waren noch vielerorts sorgenvolle Stimmen zu vernehmen. Gleichwohl nahm die Zufriedenheit mit der derzeitigen Geschäftslage erneut geringfügig ab.

Die **Logistikdienstleister** beurteilten ihre laufenden Geschäfte zum zweiten Mal in Folge ein Stück seltener positiv. Zudem waren etwas mehr pessimistische Stimmen über die Geschäftsaussichten vernehmbar. Als Resultat kühlte das Geschäftsklima weiter ab und notierte bei 86,9 Indexpunkten. Die Nachfragedynamik ging deutlich zurück, weshalb auch die Auftragsbestände häufig als zu niedrig eingestuft wurden. Des Weiteren erwarteten viele Befragte für die kommenden Monate eine rückläufige Nachfrage. Eine Anhebung der Preise in den kommenden Monaten wurde nicht mehr so häufig angepeilt wie zuletzt. Dennoch blieben die Preiserwartungen auf hohem Niveau.

Auch die Betriebe aus **Handel und Industrie** zeigten sich mit der aktuellen Geschäftssituation seltener zufrieden. Für die nahe Zukunft rechneten die Befragten sehr weitverbreitet mit Geschäftsrückgängen – dies jedoch weniger häufig als zuletzt. Der übergeordnete Klimaindikator konnte seinen Punktestand geringfügig gegenüber dem Vorquartal auf 87,0 Indexpunkte steigern. Damit präsentierte sich das Geschäftsklima weiterhin vielerorts ungünstig. Die Lagerbestände nahmen weiter zu und wurde nun sogar mancherorts als zu groß empfunden. Weiterhin plante eine Mehrheit der Unternehmen, weitere Preisanpassungen nach oben durchzuführen.

Das **Bruttoinlandsprodukt (BIP)** legte seit Jahresbeginn – preis-, saison- und kalenderbereinigt – kontinuierlich zu. Dies war vor allem auf eine kräftige Erholung beim privaten Konsum zurückzuführen, der vom Abflauen der Corona-Pandemie profitierten konnte. Zudem kamen positive Effekte aus der Automobilindustrie, die die Produktion und den Umsatz mit Kraftfahrzeugen seit dem Frühjahr spürbar ausweiten konnte. Einer kräftigeren gesamtwirtschaftlichen Erholung standen die belastenden Rahmenbedingungen wie der Krieg in der Ukraine und die damit verbundene Energieknappheit, die anhaltenden Lieferengpässe bei Vorprodukten und die hohen Preisanstiege auf der Erzeuger- und Verbraucherstufe entgegen. Die Inflationsrate erhöhte sich in den letzten Monaten weiter und ist seit Oktober mit über 10% so hoch wie zuletzt im Jahr 1951. Besonders stark stiegen die Preise für Nahrungsmittel und Energie. Aber

auch nahezu alle übrigen Waren und Dienstleistungen inflationieren mittlerweile weit überdurchschnittlich.

Bis in den Spätsommer hinein verschlechterten sich in diesem Umfeld insbesondere die Geschäftsaussichten der Unternehmen und ihre Unsicherheit nahm zu. Im Verarbeitenden Gewerbe gingen die Auftragseingänge zurück und im Bauhauptgewerbe nahmen die Auftragsstornierungen zu. Dennoch schätzt die Mehrheit der Unternehmer die Lage bis zuletzt noch als gut ein. Trotz der hohen Inflationsrate und der bei vielen Haushalten bereits spürbaren Anstiege bei den Strom- und Gaspreisen kam es bislang zu keinem Einbruch bei den Umsätzen in den konsumnahen Dienstleistungsbereichen. Zu alledem dürften auch die zahlreichen Entlastungspakete beitragen, mit denen die Bundesregierung die Einkommen der privaten Haushalte stützt und die Strom- und Gaspreisanstiege für Unternehmen und Haushalte begrenzen will. Wohl auch deshalb nahm in der aktuellen ifo Konjunkturumfrage der Pessimismus im Hinblick auf die zukünftige Geschäftsentwicklung spürbar ab. Auch die allmählich nachlassenden Lieferengpässe dürften dazu ihren Beitrag geleistet haben. Im Verarbeitenden Gewerbe helfen zudem die nach wie vor sehr üppigen Auftragspolster.

Insgesamt dürfte die hohe Inflationsrate im Winter dennoch zu spürbaren Kaufkraftverlusten führen. Daher wird die Wirtschaftsleistung in den kommenden Monaten als Folge des sich abschwächenden privaten Konsums wohl schrumpfen. Allerdings dürfte der Rückgang vor dem Hintergrund der jüngsten Ergebnisse der ifo Konjunkturumfrage weniger ausgeprägt sein als bislang erwartet. In der Industrie wird die Wertschöpfung im Winterhalbjahr voraussichtlich stagnieren.

Der Logistik-Indikator wird vom ifo Institut im Auftrag der Bundesvereinigung Logistik e.V. berechnet. Er geht aus den monatlichen Konjunkturumfragen für den Zeitraum ab 2015 hervor. Zur Ermittlung des Indikators werden mehr als 4.000 Antworten von Anbietern von Logistikleistungen (60% Güterverkehr (ohne Luftfracht); 40% Speditionen und Logistik) bzw. von Unternehmen aus den Bereichen des Verarbeitenden Gewerbes (66%) und des Handels (Großhandel: 17%; Einzelhandel: 17%) als Anwender von Logistikleistungen herangezogen. Der Gesamtindikator wird zu gleichen Teilen aus den Ergebnissen der Anbieter und der Anwender berechnet. Das Fragendesign zielt auf die konjunkturelle Beurteilung der aktuellen Geschäftssituation, den Entwicklungen in den letzten Monaten und den Erwartungen in den kommenden Monaten ab. In der Regel stehen den Befragungsteilnehmern je Frage drei Antwortalternativen zur Wahl, die sich jeweils als positiv-expansiv, durchschnittlich-neutral und negativ-kontraktiv kennzeichnen lassen. Aus den Prozentanteilen positiv-expansiver und negativ-kontraktiver Antworten wird ein Saldo gebildet. Entsprechend kann der Saldo Werte zwischen -100 (alle Unternehmen haben eine negativ-kontraktive Antwort gegeben) und +100 (alle Unternehmen haben eine positiv-expansive Antwort gegeben) annehmen. Bei einem Saldenwert von 0 halten sich negative und positive Antworten die Waage. Sämtliche Fragen beziehen sich auf eine jahreszeitlich übliche Einschätzung. Zusätzlich werden alle berichteten Zahlen mit einem statistischen Standardverfahren zur Saisonbereinigung (X13-ARIMA-SEATS) von dem verbleibenden saisonalen Muster bereinigt. Zur Berechnung der Indexwerte des Geschäftsklimas und der beiden Komponenten Geschäftslage und Erwartungen werden die Salden jeweils um 200 erhöht und auf den Durchschnitt eines Basisjahres (derzeit 2015) normiert.